

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar.
Der »Berchtesgadener Anzeiger« behält sich Kürzungen vor.

Hegeschau ist ein Trauerspiel

Bei der Hegeschau in Piding kam es an den Tag. Seit »akademisch« gejagt wird, steht das Rotwild unter Dauerbeschuss. Ihm soll der Garaus gemacht werden. Das Ziel ist beinahe erreicht, wie die Hege- oder besser Abschusschau in der Mehrzweckhalle bewies. Es gab kaum starke Geweihe von reifen Hirschen. Die ausgestellten Trophäen repräsentierten immerhin eine Röt- und Gamswildfläche von mehreren hundert Quadratkilometern. Die Trophäen zeigten auf, dass mittelstarke Hirsche vom Vorjahr das Frühjahr kaum mehr erleben, weil sie dem Abschuss zum Opfer fallen. Hier und da mogelt sich mal einer durch und kann seinen achten Geburtstag feiern.

Wie weit es mit den gewachsenen, bewährten und viele Jahrzehnte mustergültigen Regeln für die richtige Bejagung und Bestandsregulierung von Rotwild gekommen ist, war bei der Veranstaltung zu sehen: Ein Trauerspiel. Vor dem August dürfte eigentlich überhaupt kein Hirsch erlegt werden und wenn, dann nur von erfahrenen Rotwildjägern. Wenn die derzeitige Praxis länger anhält, bedeutet sie den Untergang dieser schönsten und größten Wildart in unseren Bergen. Beim Gamswild gibt es bereits jetzt große Lücken in den Beständen und ganze Gebiete, in denen keine Gams mehr ihre Fahrten zieht. Kritisch ist die Lage vom vorderen

Zwiesel über den Mittelstaufer und Staufer bis zum Fuderheuberg, vom Antoniberg bis Mauthäusl, vom Gebersberg und Müllernberg über den Predigtstuhl und den Lattenberg bis zum Wachterl. Was hat dort das Gamswild schon großen Schaden verursacht? Im Gegenteil: Flora und Fauna sind verarmt in den wildfreien Zonen. Gleichzeitig hat man jahrzehntelang geduldet, dass Tausende Quadratmeter wertvollen Bergwaldbodens mit Latschen, Farnen, Jungbäumen und Beerensträuchern bei Unwettern ins Tal gerissen wurden. Dort wurde das Material zum Straßenbau verwendet. Die meisten dieser Lagen waren zwar kein Wirtschaftswald, dafür aber großflächige Enzian- beziehungsweise Blumen- und Beerenmatten, teilweise beweidet und einmählig genutzt.

Die nächste »Wildbestandsregulierung« steht bevor, und deshalb meine Bitte an die zuständigen Behörden, wieder ordentliche Verhältnisse zu schaffen. Anständige Jäger sollten den Finger gerade lassen. Es ist eine Schande, wenn man zuschaut, wie die Heimat verarmt. Auch den Gästen bleiben die Zustände nicht verborgen.

Hubert Niederberger
Thumsee 2
Bad Reichenhall